

Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg.v. Peter Arzt-Grabner und Michael Ernst

Jahrgang 7	Heft 2	1998
K. Huber: „Zeichen des Jona“ und „mehr als Jona“. Die Gestalt des Jona im Neuen Testament und ihr Beitrag zur bibeltheologischen Fragestellung		77
S. Gillmayr-Bucher: „Eigentlich wollte ich nur das Weltall ein bißchen anritzen“. Nelly Sachs' szenische Dichtung „Simson fällt durch Jahrtausende“ – Relecture einer biblischen Erzählung		95
S. Arzt: Ist Widerstand von Frauen Kindern zumutbar? Einblicke in die Wirkungsgeschichte von Ester 1 in Kinderbibeln		122
S. Risse: Exegese zwischen Tradition und empirischer Erkenntnis. „Rabeneltern“ – Zur Auslegungsgeschichte von Psalm 147,9b und Ijob 38,41		127
W. Engel: Christus Victor. Eine Untersuchung zu Gattung und Struktur des vorliterarischen Christushymnus 1Petr 3,18–22		137
Rezensionen		148

Institut für Ntl. Bibelwissenschaft – Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Peter ARZT-GRABNER und Dr. Michael ERNST
Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft
Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg

Adressen der Mitarbeiter

Dr. Silvia ARZT, Universitätsplatz 1, A-5020 Salzburg. – Mag. Werner ENGEL, Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien. – Dr. Susanne GILLMAYR-BUCHER, Karl Rahner Platz 3, A-6020 Innsbruck. – Dr. Konrad HUBER, Karl Rahner Platz 3, A-6020 Innsbruck. – Dr. Josef M. OESCH, Karl Rahner Platz 3, A-6020 Innsbruck. – Dr. Siegfried RISSE, Hobirkheide 14, D-45149 Essen. – Dr. Roland SCHWARZ, Zanaschkagasse 12/30/16, A-1120 Wien.

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: können im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an den Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg, gerichtet werden.

Abonnement-Preise: ab 1.1.97 jährlich öS 135,- bzw. DM 19,50 bzw. sfr 18,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Einzelheftpreise: öS 70,- bzw. DM 10,10,- bzw. sfr 9,30 (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan
der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: http://www.sbg.ac.at/nbw/docs/pzb_home.htm

© 1998 Verlag Institut für Ntl. Bibelwissenschaft, Salzburg
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

einzig und allein mit dem Hinweis auf die Existenz von Hauskirchen in der Gemeindesituation des Markus zu erklären, auch wenn Hans-Josef Klauck in seiner einschlägigen Veröffentlichung (Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum, Stuttgart 1981) gerade bei diesem Evangelisten andere versteckte Hinweise in diese Richtung vermutet.

1Kor 13,8_12 benützt Paulus die Reifung des Kindes zum Mann als Vergleich, um das Hineinwachsen des Menschen von begrenzter Gotteserfahrung zum Schauen „von Angesicht zu Angesicht“ zu illustrieren. Dazu führt Trummer aus: „Ein Mann ... kann die Welt tatsächlich erst dann klar sehen, wenn er seine sexuelle Potenz als die fruchtbarste Quelle jedes Erkennens und der intimen Liebe ... entdecken und nutzen kann“ (87). Dazu ist einmal zu fragen, ob hiemit nicht schon psychologisch der Sexualität ein zu hoher Stellenwert als Erkenntnisquelle zugeschrieben wird. Weiters ist im Text die umfassende Agape die entscheidende Kraft, die eine tiefere Erkenntnis schafft, und nicht primär die sexuelle Potenz des Mannes.

Schließlich wird die Behauptung, 1Kor 15,3–5 sei „das sicherlich älteste Traditionsstück des Neuen Testaments überhaupt“ (147), nicht auf allgemeine Zustimmung stoßen.

Das soll aber die oben genannten Vorzüge von Trummers biblischer Erkenntnislehre in keiner Weise schmälern. Es soll eher anzeigen, daß es das Werk verdient, sehr aufmerksam gelesen, ja stellenweise sogar meditiert zu werden.

Roland Schwarz

Franz Böhmisch, Jakob Schöpfberger (Hg.), Animabit Multimedia CD-ROM Edition Nr. 1, Linz-Thyrnau 1998, ISBN 3-901968-50-4, DM 40,- , öS 280,- , sFr 40,-

Phantasie und Kreativität, gemixt mit qualitätvoller Information und einladender Präsentation bauen das Markenzeichen einer neuen CD-ROM-Reihe mit dem auf den ersten Blick etwas spiritistisch klingenden Namen „Animabit Multimedia Edition“ auf. Oder woran denken Sie noch, wenn Sie gleich im ersten Beitrag in die „Gottesbilder der digitalen Nososphäre“ entführt werden, die der Autor und Koproduzent Franz Böhmisch in der „religiöse[n] Sprache des Internet“ entdeckt hat? Oder stehen Sie schon so firm auf dem sicheren Boden der neuesten Multimedia-computertechnologie, daß Ihnen die nächsten Stationen, das „PlugIn Neuron“ und der „WWW-Browser“ endgültig die „seelenvollen“ Assoziationen vertrieben hat? Nur, woran denken Sie dann beim Sehen, Hören, Erklängen dieses Namens? Das Problemchen weicht dem Staunen, daß

hier auf der CD offenbar die HTML-Teile mit dem Internet vernetzt werden können – noch keine Selbstverständlichkeit heute, da dies einiges programmiertechnisches know how erfordert!

Der erste Schwerpunkt der CD unter der Rubrik „Geschichte“, nämlich das Thema „Petra“, breit und anschaulich entfaltet in einer zehnmütigen Dia- und Hörproduktion über die Hauptstadt der Nabatäer (aus der es kein Entrinnen gibt!), in kräftigen Blitzlichtern auf die „Kultur, Religion, Geschichte“ dieses Volkes, akustisch begleitet von wohlgelaute-ten Erklärungen, und in einer bis 1998 reichenden Superliste der Fachliteratur, werden Sie in dieser Frage kaum weiterführen, auch dann nicht, wenn Sie anschließend mit Argusaugen das „Petraquiz“ („Das Auge des Adlers über Nabatäa“, von F. Böhmisch) gelöst haben sollten. Oder etwa doch? Woher leitet sich denn eigentlich der Name „Nabatäer“ ab?

Die gestochen scharf gescannte Seite aus „James (hieß er nicht „John“?) Lightfoot's Beschreibung des Jerusalemer Tempels (in lateinischer Sprache) verdrängt die Seelenzweifel wieder. Wer glaubt, daß der Herr aus einer Zeit stammt, in der die Lichtjahre noch in Fuß gemessen wurden, erhält gleich den gescannten Hinweis auf dessen wichtigste Biographie von „Daniel W. Walton, John Lightfoot, the English Hebraist (1878)“. Neugierige werden daraus erfahren können, daß der gelehrte Orientalist und Christ (1602–1675) auch ein guter Kenner des rabbinischen Schrifttums war und das Neue Testament einmal aus diesem Blickwinkel zu lesen unternahm.

Der nächste Höhepunkt wartet schon: Ein visueller und akustischer Gang durch den Passauer Dom und seine in christliche Urzeiten zurückreichende Geschichte als Zentrum einer Riesendiözese nördlich der Alpen. Hier werden nochmals alle Register nicht nur der Domorgel, sondern aller multimedialen Präsentationsmöglichkeiten gezogen: vom animierten Grundriß geht's über einen Rundgang durch den gotischen und barocken Dom zu einem Koster aus der Passauer Dommusik und einem Interview mit dem Passauer Domkantor bis zur abschließenden Bilderschau zum Passauer Dom. Will also „Animabit“ doch auf einen gelobenen Seelentrip entführen?

Der nächste Zeiger in der Sparte „Jugendarbeit“ markiert Zukunft: „Rondo futuro“ stellt ein richtungsweisendes Jugendprogramm deutscher Provenienz aus 1995 vor und eine neue Sicht auf den unbekanntem Riesen „Afrika – ein Kontinent des Aufbruchs“. Geschickt gemacht ist dabei das PlugIn Neuron „Afrika“, in dem mit Mausclick die Grunddaten zu allen einzelnen Ländern abgerufen werden können. Nur zum „Animabit“-Rätsel können auch von dort keine weiteren Erleuchtungen gefunden werden. Vielleicht in den „Computertips“ von Hans Käser? Oder im abschließenden „WWW-Abzug“ mit einer „Multimedia Sammlung zur Bibelwissenschaft“ und mit der englischen Version 4.03 von Netscape? Oder

sprudelt etwa die Lösung heraus, wenn zum Schluß als „Public Domain“ Fonts für die hebräische und griechische Schrift angeboten werden?

Aber so schnell wird man in der Edition 1 von Animabit nicht am Schluß sein, schon eher am Ende: „MMSystem 296. Die Datei kann nicht mit dem angegebenen MCI-Gerät wiedergegeben werden. Die Datei ist möglicherweise beschädigt od“ (was hier wohl als Alternative zu ergänzen wäre?). Weitere Neustarts enden im Absturz. Wenn vor dem Ausflug in die Noosphäre die Meldung erscheint: „If an (sic!) WWW browser is available on your system, please register the „*.htm“ file extension with your browser“, was soll der/die BenutzerIn dann tun? Auch ein Klick auf „Help“ wird nicht weiterführen; schon wieder ein vorzeitiges Ende! „MMTASK verursachte eine allgemeine Schutzverletzung in Modul MSVIDEO.DLL bei 0005:0ASE. Wählen Sie schließen“. Also Schluß diesmal. Doch halt: wenn in Animabit auch hebräische Quellen sprudeln, wie würde dann ein hebräisches „...VIDEO“, („ich sehe“) aussehen? „ANIMABBIT“ (von „nb“: hervorquellen, erscheinen“, in dieser Form „sehen“) gäbe auch Sinn. Nun sehe ich klarer. Künftig werden keine solche „Eselsbrücken“ bzw. Error Meldungen mehr notwendig sein, um den Durchblick zu wahren, wenn die angekündigten Editionen 2–4 von ANIMABIT erscheinen werden.

Josef M. Oesch